



DER WEG

Amtliche Mitteilung
Pfarrblatt Fernitz

An einen Haushalt - Postentgelt bar bezahlt!
Verlagspostamt 8072 Fernitz

Nr./Jahrgang: 3/2001 Ausgabe: September, Oktober, November

Foto: G. Wolf

Fetzenmarkt der Pfarre Fernitz Samstag 8. und Sonntag 9. Sept. 2001

Seite 10



INHALT

Das Wort des Pfarrers	2
Buchtipp	2
Zum Lesen und Nachdenken	3
Unser neuer Praktikant	4
Firmvorbereitung 2001/2002	4
Zum Schmunzeln, Überlegen, Auflösen	4
@tipp	4
Pfarrgemeinderatswahl 2002	5
Pfarrkindergarten Fernitz	6
Danke Grete Gruber	6
Pfarrbewohner schreiben	6
Leben in der Pfarre	6 - 7
Kirchenrenovierung	8
Zum Glaubensbekenntnis	9
Endzeitsekten	9
Veranstaltungskalender	10 - 11
Gottesdienstordnung	12
Matriken	12

Das Wort des Pfarrers



Liebe Pfarrblattleser,
liebe Pfarrbewohner!

Jeweils nach dem Fest des hl. Augustinus feiern wir das Patrozinium unserer Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Trost im Grazer Feld, d.h. an den Sonntagen zwischen dem 29. August und dem 4. September.

Jedes Jahr kommt an diesem Sonntag - heuer ist es der 2. September 2001 - auch eine Wallfahrergruppe aus Schwarzau (Pfarre Wolfsberg) nach Fernitz. Damit erfüllen sie ein altes Versprechen und sind somit in unserer Pfarr- und Wallfahrtskirche bei der Feier der hl. Messe im Gebet für ihre Ortschaft im Schwarzautal versammelt.

Auch das Jahresprogramm des Pfarrlebens vertrauen wir der Fürsprache der Gottesmutter Maria an und sind somit im Gebet für unsere Pfarrangehörigen und alle, die sich mit uns verbunden fühlen, bei der Feier der Gottesdienste an diesem Tage vereint.

Beim Abschluss der 850-Jahr-Feierlichkeiten unserer Wallfahrtsstätte hat der Apostolische Nuntius in Österreich folgende einleitende Worte seiner Predigt an uns weitergegeben:

Gerne komme ich heute als Vertreter des Heiligen Vaters zu Ihnen, um mit einer feierlichen hl. Messe anlässlich der letzten Monatswallfahrt des Jahres 2000 den Abschluss der 850-Jahr-Feier der Wallfahrtsstätte Maria Trost im Grazer Feld zu begehen und Gott zu danken für die Gnadenerweise, die er durch die Hand der Gottesmutter den vielen Gläubigen zukommen ließ, die durch die Jahrhunderte hierher gepilgert sind.

In diesen 850 Jahren ist vieles in dieser Kirche geschehen.

Mit dem Eintreffen dieses Pfarrblattes in Ihren Haushalt starten wir ins neue Schul- und Arbeitsjahr. Dieser Beginn wird in unserer Pfarre in besonderer Weise begleitet durch die Schutzpatronin unserer Pfarre, der Gottesmutter Maria.

Vielen Menschen wurden in dieser Kirche neben der Taufe die Sakramente der Eucharistie, der Firmung, der Buße, der Krankensalbung und der Ehe gespendet.

Dieses Gotteshaus ist das Sinnbild für das geistliche Leben dieser Pfarrgemeinde, ein lebendiges Zeichen des Glaubens unzähliger Generationen.

Diese Kirche war und ist für viele ein Ort der Zuflucht und des Gebetes, ein Ort, wo die Gegenwart Gottes und der Schutz und der Beistand der Gottesmutter Maria unter uns Menschen besonders spürbar wird.

Gegen dem Ende der Homilie von Erzbischof DDr. Donato Squicciarini am 13. Dezember 2000 beschließt er seine Gedanken an uns mit den Worten:

Glücklicherweise stehen wir bei der Mühsal und der Plage unseres Lebens nicht allein da.

Neben der Gnade Gottes ist es besonders Unsere Liebe Frau, die Gottesmutter Maria,

- *die als "Stella matutina" - Morgenstern über unserem Leben leuchtet,*
- *die als "refugium peccatorum" - Zuflucht der Sünder,*
- *als "consolatrix afflictorum" - Trösterin der Betrüben*

unsere Not und unser Leid kennt und an die wir uns als Mutter der Kirche und unsere Mutter jederzeit wenden können.

Das katholische Volk hat zu jeder Zeit eine tiefe Verehrung für die Gottesmutter gepflegt.

Die zahlreichen Marienheiligtümer, die innigen Gebete und der reiche Liedschatz - gerade im deutschsprachigen Raum - sind ein beredtes Zeugnis dafür, dass Maria als Gnadennittlerin in den verschiedensten Anliegen ihrer Kinder geholfen hat und auch noch hilft.

Maria hat sich, damals vor 2000 Jahren, mit ganzer Hingabe um das Wohl des Gottessohnes gekümmert. Sie hilft uns auch heute als Mutter der Kirche, da wir ja Glieder am geheimnisvollen Leib Christi - der Kirche - sind.

Jeder Anfang, jedes Beginnen bedarf unserer Hinwendung zu Gott, den wir um seine Hilfe und seinen Segen bitten. Dabei dürfen wir auch auf die Fürsprache Mariens, der Mutter der Kirche und unserer Mutter vertrauen, besonders sogar dann, wenn sie als Mutter des Trostes unsere Pfarrpatronin ist.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen guten Start ins neue Schul- und Arbeitsjahr, in welchem auch die Pfarrgemeinderatswahl stattfinden wird.

Pfarrer Toni Rindler

Karl Lehmann.
Es ist Zeit an Gott zu denken.
Ein Gespräch mit Jürgen Hoeren
Preis: ATS 131,-

Wir leben in einer Zeit rasanter Veränderung. Wie sieht Karl Lehmann die Zukunft von Religion und Kirche? Können sie Zerreißproben bestehen und Umbrüche mitgestalten? Was sind seine Ideen und Visionen? Wo ist ein Standort, der dem Sog der beschleunigten Zeitverhältnisse widersteht? Welche Konsequenzen sind aus einer nüchternen Analyse der Gegenwart für die nahe Zukunft zu ziehen? Jürgen Hoeren stellt im Gespräch hartnäckig die Frage nach dem archimedischen Punkt des Christseins.

BUCHTIPP



28

**Es ist Zeit
an Gott zu denken**

Dammbruch Sterbehilfe

Der Damm ist gebrochen, seitdem das niederländische Parlament die aktive Sterbehilfe unter bestimmten Voraussetzungen gebilligt hat. Diese Entscheidung wurde sowohl von den großen Kirchen wie auch von den Parteien ver-

urteilt. Im Gegensatz zu diesen Stellungnahmen befürworteten zwei Drittel der Befragten bei einer repräsentativen Umfrage die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe. Aufklärung, warum die Kirchen sie ablehnen, ist also vonnöten. In einem Gespräch mit Jürgen Hoeren nimmt Karl Kardinal Lehmann auch zu diesem strittigen Punkt Stellung. Das gesamte Gespräch ist in dem Buch "Es ist Zeit, an Gott zu denken" abgedruckt.



Bischof Lehmann, immer mehr Menschen, gerade alte Menschen, möchten den Zeitpunkt ihres Todes selbst bestimmen. Ist das eigentlich eine berechtigte Forderung? Haben sie dafür Verständnis?

Man muss unterscheiden. Menschen, die noch gesund sind und sehen, wie andere unter Umständen schrecklich leiden, haben wahrscheinlich eher die Tendenz zu sagen: Ich möchte nicht, dass das so mit mir geschieht. Aber wir wissen von Medizinern, auch von Juristen und Seelsorgern, dass Menschen, wenn sie dann wirklich in einer solchen Situation sind, zum Teil auch anders denken und dann doch die Tendenz haben, leben zu können, so lange es geht. Ich habe erst vor kurzem von einer 32-jährigen Frau gehört, die ihre Unterschrift unter eine entsprechende Verfügung zurückgezogen hat und dann noch ein halbes Jahr mit großer Hilfe leben konnte. Ein halbes Jahr zum bewussten Abschiednehmen, zum regeln von manchen anstehenden Dingen, dies kann im Einzelfall eine sehr wertvolle und wichtige Zeit sein. Ich denke, man muss jeden einzelnen Fall sehr sorgfältig prüfen. Die heutige Schmerztherapie, die doch auch bei uns größere Fortschritte gemacht hat - da waren wir ja offenbar lange Zeit Entwicklungsland -, bringt zudem in vielen Fällen viel Gutes: wenn man auf der einen Seite noch wach sein kann, sicher etwas gedämpfter, aber auf der anderen Seite nicht die Torturen der schlimmsten Schmerzen ertragen muss. Bei diesem Problem wird man immer einen individuellen Weg suchen müssen. Vor allen Dingen aber muss man sich wehren gegen alle möglichen Versuche, das Ende eines menschlichen Lebens von außen zu bestimmen. Die Interessen können sehr raffiniert sein, die da möglicherweise ins Spiel kommen. Wachsamkeit tut Not - zugunsten des betroffenen Menschen.

Aber ist es ethisch verantwortlich, dass man sich Gedanken darüber macht und diese vielleicht auch

schriftlich festhält, wie man im Alter bei möglichen Gebrechen sterben möchte?

Die beiden großen Kirchen haben in jüngster Zeit eine Modellformulierung für ein Patiententestament vorgelegt. Ich bin selbst überrascht, in welch hoher Zahl dieses Formular verlangt wird. Die Anfragen gehen in die Hunderttausende. Dieser offensichtlich große Bedarf war auch der Grund, warum wir trotz einigen Zögerns dieses Angebot gemacht haben. Was hier gemeinsam formuliert wurde, finde ich sehr vernünftig. Aber es gibt eben doch einen im Detail nicht immer ganz leicht formulierbaren, doch in der Sache klaren Unterschied zwischen Sterben-lassen in einer humanen Form und nachdrücklichen Aktivitäten, die dazu führen, dass jemand stirbt. Es gibt schlimme und schwierige Grenzfälle, nämlich Leute einfach verhungern und verdursten zu lassen, was kein Arzt eigentlich tut und tun darf, dass die Nahrung reduziert wird, dass bestimmte Arzneien nicht mehr gegeben werden, dass bei manchen Medikamenten mit einer unbeabsichtigten Nebenwirkung gerechnet werden muss, dass der Tod vielleicht schneller eintritt, als er sonst eingetreten wäre. Hier muss man jeweils unterscheiden. Es gibt Situationen, in denen der Arzt sehr konkret im Einzelnen abwägen muss. Gerade weil dieses Abwägen so wichtig ist, soll der Arzt aber auch mit den Angehörigen, mit Seelsorgern, mit Krankenschwestern und Pflegern reden. Da ist manches im Gange.

Aber da mögen Sie als Bischof nicht eine ganz klare, eindeutige Grenze ziehen. Die Grenzen verwischen sich.

In den prinzipiellen Aussagen darf man die Grenzen nicht verwischen. Da ist zwischen passiver und aktiver Sterbehilfe - um es mit diesen einfachen Unterschieden zu bezeichnen - ein klarer Unterschied. Ich bin überzeugt, auch aufgrund von vielen

Gesprächen, dass es in der Praxis diesen klaren Unterschied auch wirklich gibt - klarer als man vielleicht denkt. Aber wenn es etwa um die Frage geht, wie lange jemand, bei dem wirklich keinerlei Hoffnung mehr besteht, an einer Maschine angeschlossen werden muss, dann ist eine sehr sorgfältige Abwägung unabdingbar. Wie gesagt, in Gesprächen mit Ärzten werde ich immer wieder in meiner Überzeugung bestärkt: Die Verantwortlichen, die in solchen Situationen stehen und Entscheidungen zu treffen haben, sind sich des Unterschieds zwischen aktiver und passiver Sterbehilfe deutlich bewusst.

Einen Trend zur Euthanasie sehen Sie bei uns nicht?

Sicher noch nicht so deutlich wie in Belgien und in Holland. Aber die Hemmschwellen in Richtung Euthanasie sind auch bei uns gesenkt worden. Und wir haben da und dort immer wieder Hinweise, dass es solche Versuche der aktiven Sterbehilfe gibt, entdeckte und nicht entdeckte. Ich bin überzeugt, dass unter den bioethischen Problemen, die in unserem Land in den nächsten Jahren eine ganz hohe Priorität beanspruchen werden, die Fragen nach der Euthanasie noch einmal ganz massiv hochkommen werden. Für diese Auseinandersetzung müssen wir gerüstet sein. Letzten Endes geht es nicht um technische Details, sondern um eine ganz grundlegende Frage des Menschenbildes. Es geht im Kern darum, ob ich mir klar darüber bin, dass der Mensch sich nicht selbst geschaffen hat. Und wenn dies angenommen wird, dann ist auch klar, dass er sich nicht selbst zu Ende bringen soll. Hier fällt die eigentliche Entscheidung: Akzeptieren wir unsere Kreatürlichkeit, zu der immer auch Endlichkeit und Sterblichkeit und auch Leid gehören? Oder akzeptieren wir das nicht? Das ist der entscheidende Punkt.

Karl Kardinal Lehmann

Unser neuer Praktikant

Am Tag meiner letzten Prüfung im Theologiestudium hat mir unser Regens, das ist der Leiter des Priesterseminars, mitgeteilt, dass ich ab Herbst dieses Jahres als pastoraler Praktikant in die Pfarre Fernitz kommen werde. Über diese "Neuigkeit" hab' ich mich sehr gefreut - denn von Bekannten und Freunden hab' ich schon viel Gutes über Eure Pfarre und über Euch gehört.



Liebe Pfarrgemeinde von Fernitz !

Meine eigene Heimatpfarre ist Feldbach. 1972, in meinem Geburtsjahr, wurde ich in der dortigen Pfarrkirche getauft und bin in der Stadt Feldbach als erstes von 4 Kindern (Ursula - *1976, Andreas - *1989 und Gudrun - *1992) meiner Eltern Arnold und Theresia Biener aufgewachsen.

Nach der Matura begann ich mit dem Klavierstudium an der Musikhochschule Graz. So schön und erfüllend - neben aller Anstrengung und Härte - die "fulltime"-Beschäftigung mit Musik auch war, mit der Zeit wurde eine Sehnsucht immer stärker, die einige Jahre zuvor schon einmal in mir

wach war, dann aber über längere Zeit hindurch scheinbar verdeckt oder verschüttet war: die Sehnsucht, mein Leben ganz Gott zu schenken. Nach einiger Zeit des Überlegens, in denen mich Gespräche mit Priestern und Ordensleuten in meiner Entscheidung bestärkten, begann ich mit dem Studium der Theologie und trat ein Jahr darauf in das Priesterseminar unserer Diözese ein.

Im Juni dieses Jahres konnte ich mein Studium abschließen. In meiner Diplomarbeit, also meiner schriftlichen Abschlussarbeit, beschäftigte ich mich mit der heiligen Thérèse von Lisieux.

Ich freue mich schon auf mein "Lehrjahr" in Fernitz. Bitte haben Sie Geduld mit mir - sparen Sie aber auch nicht mit Kritik, wenn Sie glauben, dass diese angebracht ist - schließlich soll und möchte ich ja auch etwas lernen. Beten wir füreinander - und schon bald auch miteinander!

Ihr - Johannes Biener

Firmvorbereitung 2001/2002

Wenn Du 1987 oder 1988 geboren bist, und im nächsten Jahr gefirmt werden möchtest, dann melde Dich bitte persönlich zur Firmvorbereitung an.

Anmeldung: Dienstag 23. Oktober - Donnerstag 25. Oktober von 14.00 - 17.00 Uhr im Pfarrhof. Wichtig: Geburtsurkunde, Taufschein und 100,00 ATS als Unkostenbeitrag für verschiedene Firmunterlagen, Materialien, Kopien und Referenten.

Impressum: DER WEG
Herausgeber: R.k. Pfarramt, 8072 Fernitz
Redaktionsteam: Pfr. Toni Rindler, Gerhard Wolf, Maria und Josef Würfel
Layout: Gerhard Wolf
Druck: styriaPRINTSHOP, 8020 Graz



2

www.kath-kirche.at

Unter www.kath-kirche.at finden Sie ein umfangreiches Informationsangebot: zum Beispiel

- Beratung und Hilfe
- Bildung
- Gemeinschaften und Bewegungen
- Gottesdienste
- Kirchenbeitrag
- Bischofskonferenz
- Pfarren und Dekanate
- aktuelle Presseberichte zu kirchlichen Themen
- viele weitere Links zu anderen kirchlichen Informationsquellen

ZUM SCHMILENZELN

Gott fragte den ersten Schweizer, was er für ihn tun könne und was er am liebsten möchte. "Berge", war die Antwort. Gott schuf die Berge und fragte den Schweizer, was er sonst noch wolle. "Wiesen und Kühe, und die Kühe sollen viel Milch geben." Gott schuf also Wiesen und Kühe, die viel Milch gaben, und fragte, ob die Milch gut sei. Der Schweizer: "Ja Herr, koste doch selber!" Gott trank ein Glas Milch, fand sie gut und fragte weiter: "Was willst du noch? Darauf der Schweizer: Einen Franken zwanzig!"

ZUM !!BERLEGEN



Man lernt
das Christsein
auf den Knien,
nicht auf den
Akademien.

ZUM AUFLÖ?EN



Wer oder was versteckt sich hier?

Male die Felder 17, 41, 50, 63, 69 orange, 15 und 38 rot, 59, 73, 85, 86 gelb, 54 und 66 schwarz, 52, 57, 83 hellblau und 28, 32, 65, 73, 74, 77 und 80 dunkelgrün.

Pfarrgemeinderatswahl 2002 - Jeder ist gefragt!

Am 17. März 2002 geht die laufende Pfarrgemeinderats-Periode zu Ende und es finden wieder Pfarrgemeinderatswahlen statt. 15 Pfarrgemeinderäte sind zu wählen.

Liebe Pfarrbewohnerin,
lieber Pfarrbewohner!

Schon in der vorigen Ausgabe unseres Pfarrblattes "Der Weg" wurden Sie über die grundlegenden Aufgaben eines Pfarrgemeinderats informiert und gebeten, sich Gedanken darüber zu machen, wen Sie im Herbst als Kandidaten vorschlagen werden.

Der Pfarrgemeinderat unterscheidet sich von anderen Gruppierungen der Pfarre wesentlich dadurch, dass er gewählt wird. Eine Wahl aber braucht Kandidaten. Nach der Wahlordnung zum Pfarrgemeinderat ist jedes wahlberechtigte Mitglied der Pfarrgemeinde, jeder bestehende Ausschuss des Pfarrgemeinderates und jede apostolisch tätige Gruppe der Pfarrgemeinde zur Mithilfe bei der Kandidatenfindung und zur Nennung von Kandidaten aufgefordert.

Nicht die eigene Mitarbeit steht einmal im Vordergrund, nicht das eigene "Sendungsbewusstsein", es geht vielmehr darum,

- sich in der eigenen Umgebung nach Talentem umzusehen, nach Begabungen,
- nach Personen, denen man zutraut, im Pfarrgemeinderat fruchtbringend mitzuarbeiten und mitzudenken,
- nach Personen, die durch ihre Talente für die Übernahme bestimmter Aufgabengebiete im Pfarrgemeinderat und in der Pfarre wie geschaffen scheinen,
- nach Personen, durch die man sich selbst und seine Anliegen gut vertreten weiß.

Im letzten WEG war von Koinonia die Rede, von den drei Säulen der Gemeinsamkeit unseres Glaubens, Verkündigung, Liturgie und Diakonie. Diese drei Säulen sollen auch die Stützen bilden für jede Arbeit in der Pfarre und im Pfarrgemeinderat. Aber wie schaut das im Konkreten aus? Welche Aufgaben sind durch den Pfarrgemeinderat zu bewältigen? In der folgenden Auflistung nur eine kleine Auswahl der vielfältigen Aufgaben, mit denen sich der Pfarrgemeinderat konfrontiert sieht:

Liturgie

- Sakramentenvorbereitung (Firmung, Erstkommunion)
- Liturgiekreis zur Gestaltung der liturgischen Feiern
- Vorbereitung und Mithilfe bei den großen liturgischen Festen

Öffentlichkeitsarbeit

- u.a. Pfarrblatt

Pfarrliche Gemeinschaft, Lebenshilfe und Anbietetung religiöser Inhalte für alle Altersgruppen

- Kleinkinder
- Jungeschar
- Jugend
- Ehe und Familie
- Senioren
- Kranke

Erwachsenenbildung zusammen mit dem Katholischen Bildungswerk

- Fortbildung und Glaubensvertiefung
- Aufgreifen von Missionsanliegen

Feiern und Feste

- Festausschuss für die diversen Feste der Pfarre
- Pfarrfetzenmarkt

Pfarr-Caritas

- Auffindung und Linderung der Nöte auch innerhalb unserer Pfarre

Finanzielles, Bauliches, Organisatorisches

- Wirtschaftsrat, verantwortlich für die Finanzen der Pfarre
- Bauausschuss aus Anlass der Kirchenrenovierung
- Kindergartenausschuss

Haben Sie Ihren persönlichen Kandidaten für die nächste Pfarrgemeinderatswahl schon gefunden? Ist Ihnen beim Lesen der Aufgaben jemand aus Ihrer Umgebung in den Sinn gekommen?

Dann nützen Sie bitte den Abschnitt (unten rechts) und nennen Sie Ihre Kandidatin, Ihren Kandidaten. Senden Sie die Vorschläge bis zum Erntedankfest (Mitte Oktober) an das Pfarramt, geben Sie es persönlich im Pfarramt ab oder übergeben Sie es einem der Pfarrgemeinderäte. Nur mit Ihrer Hilfe wird es uns möglich sein, für die kommende Pfarrgemeinderatswahl eine ausgewogene Kandidatenliste zu erstellen, denn alle sind gefragt: Frauen wie Männer, jung wie alt, Vertreter jeglicher Berufe, Repräsentanten wie Einzelpersonen, kirchliche Insider wie kritische Geister, "Macher" wie "Denker".

Es wäre aber furchtbar, würden die Wahlberechtigten der Pfarre ihre Verantwortung als Christen ausschließlich durch Kandidatennennung und Wahl wahrnehmen und sich dann gemütlich zurücklehnen und zusehen, wie ihre Mandatare für sie fünf Jahre lang arbeiten.

Aus der Auflistung der vielfältigen Aufgaben geht schon hervor, dass der Pfarrgemeinderat alleine diese Aufgaben nicht bewältigen kann. Es bedarf vieler, die die Arbeit des Pfarrgemeinderates unterstützen, sei es als Mitdenker in einem der Gremien, sei es als tatkräftiger Helfer. Fühlen Sie sich angesprochen durch einen der Aufgabenbereiche? **Möchten auch Sie mitarbeiten und mitdenken?** Wir freuen uns über jede neue Mitarbeiterin und über jeden neuen Mitarbeiter. Auch für sie gilt, was bereits für die Kandidaten gesagt wurde: **Jeder ist gefragt!**

Peter Ofner

Meine/Unsere Kandidaten-Vorschläge für die Pfarrgemeinderatswahl 2002:

An das
Pfarramt Fernitz

Schulgasse 10
8072 Fernitz

Pfarrkindergarten Fernitz

Willkommen im Pfarrkindergarten Fernitz heißt es im September 2001 wieder für 70 Fernitzer Kinder!

Die Kinder werden in drei Familiengruppen von drei Kindergartenpädagoginnen und drei Kinderbetreuerinnen liebevoll aufgenommen. Auch im kommenden Kindergartenjahr führen wir wieder eine Integrationsgruppe und werden um das Wohl aller Kinder bemüht sein, sie optimal fördern und freuen uns auf ein aufregendes und erlebnisreiches Kindergartenjahr. Im Zuge unserer Spielplatzerneuerung im Pfarrkindergarten Fernitz hat uns die Firma Faszl eine großzügige Spielgerätespende zukommen lassen - DANKE!

Fotos Gradwohl und M. Wolf



Pfarrbewohner
schreiben
Valentin Skott

Erntedank

Herbstlich dünn die Luft zu schauen
Feucht sich Nebelfelder bauen
Kalt und lang wird nun die Nacht
Tags jedoch die Sonne lacht.

Farbig kleiden sich die Buchen
Tiere sich das Futter suchen
so will der Herbst sich präsentieren
läßt uns leicht die Kälte spüren.

Auch der Wind, der sein Kumpan,
bläst sein Lied so gut er kann.
Mensch, nun trägst du lange Hosen
Schneidest sorgsam deine Rosen,
auch der Landwirt, so solls sein,
erntet Weizen, Obst und Wein.

Goldne Felder, schwer die Ähren
Früchte, die den Baum beschweren.
Trauben, die die Fässer füllen
Um des Wandrers Durst zu stillen.

Wieder gab es reichen Segen
Freudig wir die Gläser heben.
Dank jedoch nur dem gehört
Der das Gute uns beschert.

Danke Grete Gruber

Im Namen der Pfarre und der Teilnehmer bedanken wir uns bei Grete Gruber für Ihren langjährigen persönlichen Einsatz beim Mutter-Kind-Treffen. Mittlerweile haben Frau Andrea Hausmann und Frau Gabriele Zunegg diese Aufgabe übernommen.

Ergänzung WEG 2/01

Weitere Tischmütter bei der Erstkommunionvorbereitung der VS Fernitz waren:

Fr. Hirschmann Maria
Fr. Eberhardt Anita
Fr. Lenhardt Franziska
Fr. Krisper Erna



Leben in der Pfarre

1. Reihe links Foto: G. Wolf
Fronleichnam

1. u. 2. Reihe mitte u. rechts, 3. Reihe rechts Foto: M. Wolf
Fest der Pfarre

2. Reihe links Foto: G. Wolf
Firmung mit Generalvikar Mag. Helmut Burkard, Markus Madl und Dechant Toni Rindler

3. Reihe links Foto: T. Rindler
Firmbegleiternachbesprechung

3. Reihe mitte Foto: T. Rindler
Ministratnenfußballspiel gegen Kalsdorf (in Großsulz 4 : 5 verloren)

4. Reihe links Foto: I. Kracher
Dank an Frau Grete Gruber (siehe Artikel nebenan!)

4. Reihe mitte Foto: I. Kracher
Mitarbeiterfest

4. Reihe rechts Fotos: T. Rindler
Wallfahrt zum 13. d. Monats im Juli, hl. Messe mit Markus Madl, Primitzsegen von Gerhard Hörting (links vom Pfarrer)



17 Monate nach Abschluss der Kirchenrenovierung

Ca. 3 Millionen Schilling sind noch ausständig - Bitte um Mithilfe beim Abbau des Schuldenberges

Beim Schreiben dieses Pfarrblatt-artikels (Mitte Juli) ist die Endabrechnung unserer Kirchenrenovierung seitens des Bischöflichen Bauamtes noch nicht eingetroffen. Wir hoffen diese jedoch bis zum Erscheinen dieses Pfarrblattes (Anfang September) in unseren Händen zu haben. Auch die Zuwendung seitens des Bundesdenkmalamtes ist noch nicht eingetroffen. Interessant ist dazu ein Artikel in der KATHPRESS vom 12. Juni 2001:

Kirche: Staat sollte mehr in Denkmalpflege investieren

Steirischer Finanzkammerdirektor Groß: 2.200 denkmalgeschützte Gebäude sind kaum noch zu erhalten.

Graz, 12.6.01 (KAP) Die öffentliche Hand muss mehr in die Denkmalpflege investieren, forderte der Leiter der Finanzkammer der Diözese Graz-Seckau, Josef Groß, bei der Präsentation des Jahresabschlusses 2000 der katholischen Kirche in der Steiermark. Allein in der Steiermark zahle die katholische Kirche jährlich rund 30 Millionen Schilling Mehrwertsteuer für Restaurierungs- und Bauvorhaben in den 400 Pfarren, sie erhalte aber nur etwa vier Millionen Schilling an Subventionen vom Bundesdenkmalamt. Angesichts der knappen werdenden Mittel könnte in absehbarer Zeit die Erhaltung der künstlerisch und historisch wertvollen Sakralgebäude von der Kirche nicht mehr im selben Ausmaß garantiert werden wie bisher. Der Öffentlichkeit, so Groß, müsste die Erhaltung dieser Kulturgüter, und sei es nur wegen ihrer Attraktivität für die Touristen, mehr wert sein. Insgesamt hat die Diözese Graz-Seckau 2.200 Gebäude zu erhalten, die unter Denkmalschutz stehen.

Da wir am Abbau unseres Schuldenberges von ca. 3 Millionen Schilling arbeiten, ergeht nochmals die Bitte - wie vor zwei Jahren - an alle Pfarrblattleser uns dabei zu helfen und dabei die unterschiedlichen Möglichkeiten zu nützen:

1. Daueraufträge

Bei allen drei Banken (RAIBA Fernitz, PSK Fernitz, STEIERMÄRKISCHE Hausmannstätten) können Daueraufträge abgeschlossen werden mit der jeweiligen Überweisung auf unsere Pfarrkonten bei diesen Geldinstituten.

2. Kranzspenden

Mit dem Wortlaut "Anstelle von Kränzen bitten wir um eine Spende für die Pfarr- und Wallfahrtskirche in Fernitz auf das Konto bei" kann bei Todesanzeigen diese Form der Unterstützung gewählt werden. Ebenso ist es möglich nach Absprache mit dem Vorbeter bei den Begräbnissen am Friedhofsausgang einen Teil der Spenden für die sog. "Seelenmessen" unserer Kirche zugute kommen zu lassen.

3. Erlagscheine

In diesem Pfarrblatt ist ein Erlagschein mit der Bitte um eine Spende für unsere erfolgte Kirchenrenovierung beigelegt. Erlagscheine mit dem Vermerk des Bundesdenkmalamtes und Erlagscheine der anderen Geldinstitute liegen in der Pfarrkanzlei und für ein paar Sonntage auch in der Kirche auf. Die Einzahlungen können mit dem Vermerk "Spende für die Kirchenrenovierung" bei der STEIERMÄRKISCHEN und bei der RAIBA ohne Abzug getätigt werden, bei der P.S.K. ist eine Spendenüberweisung ohne Abzug nur mittels Abbuchung auf unser Konto bei diesem Geldinstitut möglich.

4. Stiftungen

Im letzten Pfarrblatt wurde die aktuelle Liste (Stand Ende Mai) der Bilder, Luster, Altäre und liturgischen Geräte, deren Renovierung finanziell unterstützt werden kann, veröffentlicht. Wenn jemand bei dieser Spendenform anonym (ungeannt) bleiben möchte, muss es uns mitgeteilt werden.

5. Bausteine

Im Pfarrhof haben wir noch fast 300 Sagenbücher und über 300 Schirme liegen. Mit dem Kauf des Buches "Komm mit ins sagenhafte Märchenland südlich von Graz" (Autoren: SchülerInnen der VS Fernitz und Frau Marianne Graf) und dem Kauf der Schirme mit dem Aufdruck der Kirche kann auch zum Abbau unseres Schuldenberges beigetragen werden. Das Sagenbuch mit den Geschichten aus unserer Gegend passt gut in jede Haus- bzw. Familienbibliothek. Bei einigen Schirmen (ca. 5 Stk.) ist der Griff abgebrochen, so kann natürlich im Pfarrhof

ein neuer Schirm unentgeltlich abgeholt werden. Beides - SAGENBÜCHER á 150,- ATS und Schirme á 100,- ATS - werden auch beim Erntedankfest angeboten.

6. Opferstock

Spenden zur Verringerung der Schulden nach der Kirchenrenovierung können auch in den Opferstock beim Haupteingang als auch in jenen beim Seiteneingang gegeben werden. Für caritative Zwecke nehmen wir die Spenden in der Pfarrkanzlei entgegen.

Zur Information unsere Konten bei den Banken:

- RAIBA (Raiffeisenbank) Fernitz-Konto 1.002.161, BLZ 38133
- RAIBA - Treuhänder für Bundesdenkmalamt Konto 1.003.805, BLZ 38133
- Die STEIERMÄRKISCHE (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG) Hausmannstätten Konto 05400-402888, BLZ 20815
- P.S.K. (Österreichische Postsparkasse AG) Fernitz Konto 7.896.640, BLZ 60000

Dieser Bitte, die unterschiedlichen Möglichkeiten zur Unterstützung unserer erfolgten Kirchenrenovierung zu nützen, schließe ich den Dank an alle Spender an. Nicht nur einmalig, sondern öfters sind Beträge - manchmal überraschend hohe Beträge - von ein und denselben Personen eingetroffen. Dafür danke ich im Namen der Pfarre. Dieser Dank gilt auch der Katholischen Jugend der Pfarre. Hannes Fragner, unser Jugendvertreter im Pfarrgemeinderat, konnte eine ansehnliche Summe von ATS 13.250,- aus verschiedenen Aktionen (Auftritte und CD-Verkauf der Schola, Nikolausaktion, u.a.m.) bei der letzten PGR-Sitzung des abgelaufenen Schul- u. Arbeitsjahres übergeben. Ein Danke auch den Gottesdienstbesuchern für die Spende von ca. 13.000,00 ATS zur Anschaffung der neuen Liederbücher und den Jugendlichen, welche die alten Liederbücher, weggeräumt und die neuen Bücher aufgelegt haben

Pfarrer Toni Rindler



Jesus Christus, unser Herr ...

Zu einem Hund, der Geld hat, sagen die Leute, Herr Hund'. "Dieses chinesische Sprichwort ist in den europäischen Raum exportierbar. Da können wir machen, was wir wollen: Wenn von einem "Herrn" die Rede ist, hören wir den gutbürgerlichen Klang immer mit. Was macht einen Mann zum "Herrn"? Geld also. Ein angesehener Beruf.. Benimm. Menschen, denen er was zu sagen hat. Richtig.

Die "Herren der Welt" lächeln feist in die Kamera, während sie einem Gegner demonstrativ die Hand schütteln. Ihre Macht ist vom Volk zugewiesen oder dem Volk abgetrotzt. Die Herren heißen manchmal auch - und das sagen wir nur noch ganz vorsichtig - "Führer".

Wenn das unsere "Herren" sind, haben wir uns dann den Herrn Jesus Christus auch so zu denken? Mit Hut und schwarzpolierten Schuhen, Filofax und geleastem Firmenwagen? Oder gar mit knallhartem Kalkül auf diplomatischem Parkett? Nein, danke.

So wollte er auch nicht sein. Vertreter der römischen Staatsmacht seiner Zeit behandelte er nicht besser und nicht schlechter als alle anderen, denen er begegnete. Jesu Botschaft kann politische Konsequenz haben, aber sie ist nicht in erster Linie politisch. Geld? Jesus hatte nicht einmal einen Stein, den er anstelle eines Kopfkissens hätte benutzen können. Ein angesehener Beruf? Der gelernte Zimmermann stieg aus, um das zu tun, was zu seiner Zeit viele taten: als Prophet auf die Straße zu gehen. Benimm? Einer, der die Händler aus dem Tempel schmeißt und dabei nicht mit Schimpfworten spart, der hat bestimmt keinen Knigge in der Hosentasche. Aber dann das Eigenartige: Jesus hatte zwar den Menschen nichts "zu sagen" im Sinne von "über sie herrschen". Aber sie akzeptieren, dass er die Regeln bestimmte. Also doch: ein Herr?

Ein Blick auf die griechische Sprache, in der die Evangelien im Original aufgeschrieben sind, hilft weiter. Das Griechische kennt das Wort "despotes" für unser deutsches "Herr". Der "despotes" ist der Hausherr, der Besitzer. Zwar kommt unser "Despot" davon, ein Wort, das immer einen tyrannischen Zeitgenossen bezeichnet - Marke Alfred Tetzlaff. In der griechischen Sprache musste ein "despotes" nicht unbedingt ein Widerling sein. Aber über Familie und Gesinde hatte er zu bestimmen. Der "Herr" Jesus aber wird nirgendwo als der "despotes" bezeichnet, sondern als "kyrios".

Das ist ein anderes griechisches Wort für "Herr", das zwar auch den Herrscher meinen kann, aber im religiösen Sinn ein Ehrentitel ist: "Kyrios" meint Gott. Wer seinen Herrn mit "Kyrie" anspricht, der hat zu ihm eine andere Beziehung als der Knecht zu seinem "Despoten".

Um das zu verdeutlichen, noch einmal zurück zu den Sprichworten. Eines aus Deutschland sagt: "Wie der Herr, so das G'scherr." Wie ist denn Jesus, der "Herr" der Christen? Als Sohn Gottes ist er menschengewordene Liebe. Seine Herrschaft kennt im Grunde nur ein Gesetz. Der Kirchenlehrer Augustinus formulierte es so: "Liebe - und tu, was du willst." Dieser Herr also macht absolut frei. "Liebt einander, wie ich euch geliebt habe", ist der Wortlaut, mit dem Jesus selbst das Verhältnis von Herr und Jünger geregelt hat (Joh 15,12). Das "G'scherr" Jesu muss nur dem folgen, was sein Herr ist: der Liebe selbst.

Dann fragt man diesen "Herrn" aus freien Stücken immer zuerst um Rat, vor welcher Entscheidung man auch steht. Dann hat man keine Angst - der Herr könnte kommen - sondern spürt keine größere Sehnsucht als die nach ihm und dass er doch endlich wiederkommen soll. Dann stehen "Herr" und "G'scherr" in besonders enger Verbindung. Man könnte sagen: Herr und "G'scherr" leben aus einem Geist. Aber das ist ein anderes Kapitel und soll an anderer Stelle besprochen werden ...

Angela M.T. Reinders

Endzeitsekten

Das Jahr 2000 stand vor der Tür. Jahrtausendwende oder Jahrtausendende - je nachdem, worauf der Einzelne den Schwerpunkt legen möchte. Außerhalb des kirchlichen Raumes scheint der Jahrtausendwechsel aber kaum eine Bedeutung gespielt zu haben. Natürlich, die Silvesterfeierlichkeiten mussten den üblichen Rahmen sprengen, und die Reisebüros überboten sich mit außergewöhnlichen Angeboten. Wenn der Geldbeutel stimmte, sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt worden. Wehe, wer nicht wusste, wie und wo er feiern wollte, er musste nehmen, was übrig blieb. Champagnerpanik statt Endzeitpanik.

Eine Gruppierung macht eine - in diesem Fall erschreckende - Ausnahme. Man kann sie als Endzeitsekten bezeichnen. Dieser Sammelbegriff umfasst unterschiedliche Gruppen, deren Strukturen und Verhaltensweisen sich aber ähneln.

Zuerst sollen die Gruppen vorgestellt werden, die in außerirdischen Zielen das Heil wähen. Am bekanntesten ist die "Sonnentempler"-Sekte der Gründer Luc Jouret und Joseph Di Mambro, die in den siebziger Jahren entstand. Die Sekte war von Anbeginn an apokalyptisch geprägt. Zentraler Gedanke war der des "Transits", das Verlassen der Erde mit dem Stern Sirius als Reiseziel. Die Folgen des Entschlusses waren verheerend: Anfang Oktober 1994 starben in der Schweiz und in Kanada 53 Menschen bei absichtlich gelegten Großbränden. Ein Großteil der Menschen war vorher durch Schüsse oder durch Gift getötet worden. Nach 1994 waren 21 weitere Opfer zu beklagen, sodass bis heute 74 Menschen der Ideologie der Sonnentempler zum Opfer gefallen sind.

Ebenfalls ein außerirdisches Ziel hatten die Anhänger der kalifornischen Sekte "Heavens Gate" im Visier. 39 Anhänger beschlossen im März 1997, mit ihrem Gründer M.H. Appelwhite aus dem Leben zu scheiden und vergifteten sich in San Diego. Sie wollten mit dem Kometen Hale-Bopp von Kalifornien aus in eine bessere Welt im Weltraum reisen.

Ob die 30 Anhänger der Hamburger Psychologin Heide Fittkau-Garthe am 8. Januar 1998 auf der Insel Teneriffa wirklich Selbstmord begehen wollten, ist bis heute ungeklärt. Äußerungen von Heide Fittkau-Garthe im Vorfeld lassen so einen Entschluss zumindest vermuten. Auf dem höchsten Berg Teneriffas, dem Teide, sollte die Gruppe nach ihrem Freitod vor dem Weltuntergang gerettet und per UFO auf den 8,7 Lichtjahre entfernten Planeten Sirius gebracht werden.

Ein Merkmal vieler Massenselbstmorde wird bei dem Drama um die endzeitliche Sekte der "Davidianer" unter ihrem Führer David Koresh deutlich. Die Anhänger der Sekte steckten ihre Farm "Ranch Apocalypse" auf Geheiß David Koresh's in Brand, nachdem sie wochenlang von der amerikanischen Bundespolizei wegen unerlaubten Waffenbesitzes belagert worden waren. Nachdem der Druck von außen auf die Sekte zunahm, sahen die Mitglieder keinen anderen Ausweg mehr als den Freitod. Innerer und äußerer Druck waren bei den "Sonnentemplern" ausschlaggebend für das Aufkommen des "Transitgedankens", der in der oben geschilderten Katastrophe mündete.

Einen Sonderstatus nimmt die japanische AUM-Sekte ein, die von Shoko Asahara geleitet wurde und bis zu 5.000 Anhänger zählte. Diese Sekte sah nicht im eigenen Tod, sondern in der Ermordung anderer Menschen den Weg zum Heil. Am 20. März 1995 verübte sie auf die Tokioter U-Bahn einen Giftgasanschlag, bei dem zwölf Menschen den Tod fanden und fünftausend verletzt wurden.

All den erwähnten Gruppierungen sind mehrere Wesenszüge gleich: Sie kapseln sich von einer als feindlich empfundenen "Außenwelt" ab und wähen sich als einzige im Besitz eines Patentrezeptes zur Errettung der Welt: Durch Selbstmorde und Anschläge wollen sie das Kommen des Reichs der Erlösung beschleunigen. Ausschlaggebend ist häufig ein Guru oder Anführer der Sekte, der als göttliche und menschliche Autorität angesehen wird.

Michael Tillmann

Veranstaltungskalender

bis 26. Oktober
2001



Die Macht des Wortes
Ausstellung in der
Benediktinerabtei Seckau
bis 26. Okt., 9 - 17 Uhr

2 x im Monat
2001



Mutter-Kind-Treffen
Im Pfarrhof
04. Sept. 2001
18. Sept. 2001
02. Okt. 2001
16. Okt. 2001
06. Nov. 2001
20. Nov. 2001

5. September
2001

Ausflug der Pfarrsenioren
Mittwoch, 5. Sept. 2001
Abfahrt um 13.00 Uhr beim Pfarrhof
Ziel: Breitenfeld an der Rittschein

8.-9. September
2001



Fetzenmarkt

Dörfla:

J. Schusteritsch
0316/407503

Gössendorf:

Willibald Dietl
03135/49451
Josef Knapp
03135/47410

Oberfernitz:

F. Potocnik
03135/52189
0664/2251742

Unterfernitz:

W. Scherr
03135/55628

Enzelsdorf:

Fam. Weinhandl
03135/82242

Gnaning:

J. Bauer
03135/51313
J. Söls
03135/82192

Mellach:

Fam. Neumeister
03135/82243

Dillach:

G. Graßmugg
03135/82509

Gefragt sind:
Bücher, Möbel,
Kleidungsstücke
(nur saubere und
nicht zerrissene),
Schuhe, Geschirr, Werk-
zeug, Antiquitäten, Fahrräder,
Rasenmäher, funktionierende
Elektrogeräte (ausgenommen
Kühlgeräte und Fernseh-
apparate) einfach alles, was für
jemandem wirklich noch von
Wert sein könnte.

Wegen der hohen Sondermüll-
kosten können jedoch keine
Fahrzeugreifen, Leuchtstoff-
röhren, Kühlschränke,
Gefriergeräte, Fernseh-
apparate, Fenster, Türen, Matratzen
und Altautos angenommen werden.

Bitte keinen Sperrmüll!

Von Dienstag, 4. bis Donnerstag 6.
September werden in den einzelnen
Ortschaften die bereitgestellten
Gegenstände abgeholt. Bitte aufpas-
sen, dass nicht irgendeine fremde
Person die Sachen abholt.

**Abholwünsche mögen bitte bis
Montag 3. September bekanntge-
geben werden.**

Den Abholdienst erreichen Sie unter
nebenstehenden Telefonnummern:
Wir bitten recht herzlich um Mehlspeisen!
Auch brauchen wir viele fleißige
Hände zum Einsammeln, Sortieren
und Verkaufen.
(Pfarrkanzlei, Tel.Nr. 03135/55400).

22. September
2001



Frauenfest - 50 Jahre
Kath. Frauenbewegung Stmk.
Samstag, 22. September 2001
9.30 bis 17.00 Uhr, Freiheitsplatz Graz

**Von mir zu dir und weit -
Glaube trägt**

Unser Festprogramm:

9.30 Uhr Eintreffen mit musikalischen
Geburtstagsgrüßen

10.00 Uhr Feierliche Eröffnung mit
Gästen aus Kirche, Politik und
Wirtschaft

Die Kath. Frauenbewegung in Aktion,
Wort, Bild und Musik

Festrede: Dolores Bauer- "Frauen -
Auftrag und Wirken in Kirche und Welt"
Ehrung verdienter Frauen der kfb
Politische Forderungen der kfb

Interview mit Frau Landeshauptmann
Waltraud Klasnic

12.15 Uhr

Frauenliturgisches Mittagsgebet

12.30 Uhr Fest der Begegnung
"Frauen im Gespräch"

Begegnungsstraße entlang der steir.
Dekanatsstände

Frauen musizieren

Mittagessen im Bewirtungszelt

14.00 Uhr "Frauen in der Welt"

Internationales Programm

15.00 Uhr Festgottesdienst

Bischof Dr. Egon Kapellari,
P. Leo Thenner

16.15 Uhr Agape -

Gemütliches Beisammensein

Ziehung der Hauptpreise der Losaktion

17.00 Uhr Ende

23. September
2001

*Senioren- und Kranken-
sonntag unserer Pfarre*

Sonntag, 23. Sept. 2001

Gemütliches Beisammensein beim
Pfarrkaffee nach dem

9.00 Uhr Gottesdienst

für die kranken und älteren Pfarrbe-
wohner mit ihren Familienangehörigen



Hubmann BauMeister + BauStoffe
8071 Gössendorf, Hauptstraße 264, 03135/46 1 49

Veranstaltungskalender

29. September
2001



Am Samstag, den 29. September fängt das Jungscharjahr wieder an. Alle Kinder zwischen 8 und 14 Jahren sind herzlich eingeladen bei der Jungschar mitzumachen. Einmal in der Woche werden wir uns treffen um miteinander zu lachen, zu spielen und allerhand zu erleben.

3. Okt., 7. Nov.
2001

Seniorenrunde
im Pfarrhof
3. Oktober
7. November

7. Oktober
2001



Erntedankfest
Sonntag, 7. Oktober 2001
Nach dem 9.00 Uhr Gottesdienst AGAPE mit Verkauf unserer Sagenbücher (150.--) und Schirme (100.--)
Der Reinerlös dient dem Abbau des Schuldenberges nach der Kirchenrenovierung

14. Oktober
2001



12. KMB-Dreiländertreffen in Ungarn (Güns/Köszeg)
Sonntag, 14. Oktober 2001
Anmeldung:
beim KMB-Verantwortlichen Hermann Fruhmann od.
im Pfarramt

18. Oktober
2001



Sprechtag der Kirchenbeitragsstelle
Donnerstag, 18. Oktober 2001
im Pfarrhof Fernitz von 14 - 17 Uhr

28. Oktober
2001

Beginn der Winterzeit
So. 28. Oktober 2001
Samstagabendmessen bereits um 18.00 Uhr

November
2001

Adventkranzbinden
in der letzten Woche des Kirchenjahres (zw. 26. u. 29. Nov.)
Verkauf beim Bauernmarkt, nach der Adventkranzsegnung und am 1. Adventsontag

3. November
2001



Jugendevent
Samstag, 3. November 2001
im Stephansdom (WIEN)
15.00 - 18.00 Uhr: Musik, Lieder, Chorographien, Lichteffekte, Begegnungen und Gespräche
Gott begegnen, der auch heute "Rufzeichen" setzt.
Begegnung mit **Chiara Lubich**, Gründerin und Präsidentin der Fokolarebewegung: Der Liebe eine Antwort geben!
18.00 Uhr: Gelegenheit zur hl. Messe
19.00 Uhr: Imbiss
20.30 Uhr: Multimediale Musikveranstaltung der internationalen **Band Gen Verde**
Information bei Pfarrer Toni Rindler, www.rufzeichen.at oder czf.vienna@eunet.at
Aus allen Bundesländern werden Fahrten organisiert.

11. November
2001

Pfarrkaffee der kath. Jungschar
Sonntag, 11. November 2001

16. November
2001

*"Scheitern - was nun?"
Die kirchliche Ehe-Annullierung*
Msgr. Mag. Manfred Schuster,
Diözesangericht Graz
Tag: Freitag, 16. November 2001
Zeit: 19.30 Uhr
Ort: Pfarrsaal Fernitz

Das Scheitern einer Ehe ist immer ein Schmerz. Besonders schmerzvoll empfinden viele, dass es eine Ehescheidung in der kath. Kirche nicht gibt. Wohl aber gibt es - bei berechtigten Gründen - die Möglichkeit einer Annullierung, also Erklärung der Ungültigkeit - "Nichtigkeit" einer Ehe. Der Gerichtsvikar des bischöflichen Diözesangerichtes in Graz, Mag. Manfred Schuster, wird darüber informieren.
Was ist eine katholische Ehe? Welche Nichtigkeitsgründe gibt es, wie läuft ein Annullierungsverfahren ab, was kostet und wie lange dauert es? Besonders eingeladen sind zu dieser Veranstaltung Personen, deren Ehe geschieden wurde, die auf eine Scheidung zugehen oder auch Personen, die Informationen für Verwandte, Bekannte und Freunde einholen wollen. Nach dem Vortrag wird Mag. Schuster auch Einzelauskünfte geben.

Wir laden sehr herzlich ein.



Gottesdienstordnung

September

Sa. 1. Sept. 2001

19.00 Uhr hl. Messe in
St. Jakob

So. 2. Sept. 2001

PATROZINIUM der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Trost im Grazer Feld
08.00 Uhr hl. Messe mit den Schwarzauer Wallfahrern
09.15 Uhr hl. Messe

Di. 4. Sept. 2001

DORFMESSE IN WEISSENEGG
19.30 Uhr

Do. 6. Sept. 2001

DORFMESSE IN GNANING
19.30 Uhr

So. 9. Sept. 2001

Jahresgedenken des ÖKB
9.00 Uhr hl. Messe

Do. 13. Sept. 2001

WALLFAHRT zum 13. d. M.
19.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit
19.30 Uhr Wallfahrtsmesse, anschl. Lichterprozession

Di. 18. Sept. 2001

DORFMESSE IN ST. JAKOB
19.30 Uhr

Do. 20. Sept. 2001

DORFMESSE IN MELLACH
19.30 Uhr

So. 23. Sept. 2001

SENIOREN- u. KRANKENSONNTAG
9.00 Uhr hl. Messe mit Spendung des Sakramentes der Krankensalbung, anschl. Pfarrkaffee

Di. 25. Sept. 2001

DORFMESSE IN GÖSSENDORF
19.30 Uhr

Do. 27. Sept. 2001

19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

Oktober

Di. 2. Okt. 2001

DORFMESSE IN WEISSENEGG
19.30 Uhr

Do. 4. Okt. 2001

DORFMESSE IN GNANING
19.30 Uhr

Sa. 6. Okt. 2001

19.00 Uhr hl. Messe in
St. Jakob

So. 7. Okt. 2001

ERNTEDANKFEST
09.00 Uhr hl. Messe
anschl. AGAPE

Do. 11. Okt. 2001

DORFMESSE IN DÖRFLA
19.30 Uhr

Sa. 13. Okt. 2001

WALLFAHRT zum 13. d. M.
19.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit
19.30 Uhr Wallfahrtsmesse, anschl. Lichterprozession

Di. 16. Okt. 2001

DORFMESSE IN ST. JAKOB
19.30 Uhr

Do. 18. Okt. 2001

DORFMESSE IN MELLACH
19.30 Uhr

So. 21. Okt. 2001

SONNTAG DER WELTKIRCHE
09.00 Uhr hl. Messe

Di. 23. Okt. 2001

DORFMESSE IN GÖSSENDORF
19.30 Uhr

Do. 25. Okt. 2001

19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

Fr. 26. Okt. 2001

NATIONALFEIERTAG
19.00 Uhr hl. Messe in Kalsdorf

November

Do. 1. Nov. 2001

FEST ALLERHEILIGEN
09.00 Uhr hl. Messe und Gräbersegnung in St. Jakob
14.00 Uhr hl. Messe in Fernitz, Prozession vom Priestergrab zum Kriegerdenkmal und Friedhof mit Gräbersegnung

Fr. 2. Nov. 2001

ALLERSEELEN
08.00 Uhr hl. Messe in
St. Jakob
18.30 Uhr hl. Messe in Fernitz mit Lichterprozession zum Friedhof

Di. 6. Nov. 2001

DORFMESSE IN WEISSENEGG
19.00 Uhr

Do. 8. Nov. 2001

DORFMESSE IN DÖRFLA
19.00 Uhr

So. 11. Nov. 2001

09.00 Uhr hl. Messe, mitgestaltet von der Kath. Jungschar, anschl. Pfarrkaffee

Di. 13. Nov. 2001

WALLFAHRT zum 13. d. M.
18.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit
18.30 Uhr Wallfahrtsmesse, anschl. Lichterprozession

Do. 15. Nov. 2001

DORFMESSE IN MELLACH
15.00 Uhr

So. 25. Nov. 2001

CHRISTKÖNIGSFEST
STEIR. JUGENDSONNTAG
09.00 Uhr hl. Messe

Di. 27. Nov. 2001

DORFMESSE
IN
GÖSSENDORF
19.00 Uhr

Do. 29. Nov. 2001

18.30 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

Pfarrrer Toni Rindler, Dechant des Dekanates Graz-Land, ist bis Ende Dezember 2001 Provisor in Kalsdorf. Die Provisur wurde für vier Monate verlängert, da der neuernannte Pfarrer von Kalsdorf, Dr. Boguslaw Swiderski seinen Dienst in Kalsdorf erst mit 1. Jänner 2001 antreten kann.



Trauungen

GUMHOLD Peter Josef und MÜLLER Waltraud, Laßnitzhöhe
KRABACHER Hubert Alrich Engelbert, Graz und ZITZ Susanne, Kalsdorf
ZIRKL Helmut Franz; Grambach und GIMPL Michaela Manuela, Thondorf
ARZT Dieter und KATTER Sabine, Feldkirchen
ANGERER Michael Rudolf, Graz und KRIPPL Elke, Enzelsdorf
FUIKO Johann, Griffen und KURZMANN Monika, Fernitz
PRIMAS Haimo Karl und LEEB Gabriela Christine, Graz
STRADNER Hubert Josef und SCHOBER Michaela Marlies, Gössendorf



Taufen

KRIEGL Lisa Tanja, Gnaning
WAGNER Alina, Graz
WEISS Sarah, Gössendorf
ROTH Laura Simone, Gössendorf
PROBST Tina, Fernitz
MACHE Alexandra Alice, Hausmannstätten
KERN Julia Evelyn, Raaba
KRAMBERGER Daniel, Mellach
DULLER Dominik, Mellach
LAMMER Lisa-Maria, Gössendorf
SCHWARZL Laura Jeanette, Kirchbach



Todesfälle

OLSACHER Maria Carola, Enzelsdorf (85 J.)
ROZINSKI Maria, Dillach (74 J.)
WÖGER Maria, Dillach (78 J.)
PRINZ Josefa, Gössendorf (81 J.)
SCHWACH Rudolf, Mellach (60 J.)
FERSTNER Johanna, Fernitz (64 J.)
ROSENBERGER Christine Franziska, Fernitz (86 J.)